

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

167 (21.7.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

ersch. täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 75 Pf., Postbezug monatlich 75 Pf., 55 Pf., Einzelnummer
und Belegblatt 70 Pf.



Die einseitige Zeitungs- oder deren Raum 1 Mt., Reklamestelle
4 Mt. 50 Pf. Schluss der Anzeigen-Nachnahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für bringende Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Kontrollanzeigen und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei veräußerten oder nicht erschienenen der Zeitung

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Bupp, Durlach, Mittelstraße 6
Telefonnummer 204.

№. 167.

Freitag den 21. Juli 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Die Vertreter der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Deutsch-Demokraten haben am Donnerstag erneut über die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft verhandelt. Es bestand Einigung darüber, daß eine „Arbeitsgemeinschaft der verfassungstreuen Mitte“ geschaffen werden soll. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Korfaity hat am Mittwochabend ein neues polnisches Kabinett gebildet.

Das italienische Kabinett ist zurückgetreten.

Die Moratoriumsfrage.

London, 20. Juli.

In der heutigen Kabinettsitzung erklärte Lloyd George, daß in der Moratoriumsfrage bei den Alliierten einmütigkeit herrsche, da Frankreich amüßlich eingeschrieben habe, daß Deutschland entweder durch ein Moratorium oder durch eine Anleihe geholfen werden müsse.

Paris, 20. Juli.

„Chicago Tribune“ behauptet, daß mit französischer Zustimmung die Reparationskommission nebstweise ein Moratorium für Deutschland getroffen habe. Die Einzelheiten sind noch nicht festgesetzt. Die Dauer des Moratoriums werde eifrig diskutiert. Die Franzosen wünschen es auf 3 Monate zu beschränken, die Engländer es auf 6 Monate festzusetzen. Für ihre Zustimmung verlangen die Franzosen strenge alliierte Kontrolle der deutschen Finanzen, namentlich alliierte Kontrolle sämtlicher wichtiger Finanzprojekte, bevor sie dem Reichstag zugehen und durchgeführt werden.

London, 20. Juli.

Kenter veröffentlicht in später Abendstunden folgende Information: Die englische Regierung glaubt einen Weg gefunden zu haben, um sowohl die Frage der Alliiertenkredite als auch das Reparationsproblem zur allgemeinen Zustimmung zu regeln.

London, 20. Juli.

Bei einem Diner, welches der Klub von Australien und Neuseeland ihm zu Ehren gab, sprach Lord Birkenhead über die Ursachen der Finanzlage Deutschlands und erklärte, es sei niemand der Ansicht, daß eine böse Wölscht Deutschlands vorliege. Vielmehr sei die Krise weiter nichts, als das Gesamtergebn einer verfehlten Finanzpolitik. Er drückte zum Schluß den Wunsch aus, daß es den Alliierten gelingen möge, Deutschland in die Lage zu versetzen, seine Reparationen zu erfüllen, ohne daß es dabei zu weiteren Schwierigkeiten in Zahlungsunfähigkeit komme.

Berlin, 20. Juli.

Für die Beratungen des Garantiekomitees mit der deutschen Regierung waren 4 Unteranschlüsse gebildet: Für die Einnahmen, Ausgaben, Kapitalmarkt und Statistik. Man hat sich darüber verständigt, daß die Vertreter des Garantiekomitees künftig durch das Reichsfinanzministerium regelmäßig Informationen über die Einnahmen und Ausgaben erhalten und daß ihnen die Möglichkeit gegeben wird, sich über die einschlägigen Bestimmungen und ihre Anwendung fortlaufend zu unterrichten. Das Reichsfinanzministerium richtet einen zentralen beweglichen Kontrolldienst ein und wird dem Komitee die Möglichkeit geben, sich von Zeit zu Zeit von der Wirksamkeit dieser deutschen Kontrolle zu überzeugen. In dem Unteransatz für Kapitalmarkt wurden die Grundzüge für weitere Maßnahmen zur Verbesserung gemacht, um die Kapitalmarkt zu treffen. Das Garantiekomitee hat die Ergebnisse dieser Arbeiten in einem Memorandum zusammengefaßt, welches der deutschen Regierung überreicht wurde. Da Übererörterung darüber festgesetzt war, daß keine der in dem Memorandum vorgesehenen Maßnahmen die Souveränität des deutschen Reiches antastete, den geordneten Gang der deutschen Verwaltung störte oder das Geheimnis der deutschen Steuerpflichtigen verletzen dürfte, hat die deutsche Regierung vorbehaltlich einer schriftlichen Beantwortung mitteilen lassen, daß sie dem Inhalt dieses Memorandums beitrifft.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Die Garantiekommision hat, bevor sie gestern nach Paris zurückgereist ist, um dem Reparationsausschuß über ihre vierwöchigen Verhandlungen mit der deutschen Regierung Bericht zu erstatten, ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, worin sie gewisse Forderungen als Ergebnis der Beratungen zusammenstellt.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes berichtete dem Auswärtigen Ausschuß, der heute vormittag nach 11 Uhr zusammengetreten ist, über den Inhalt der Forderungen der Garantiekommision. Die „B. A.“ erklärt, daß das Gerücht, das Garantiekomitee hätte die Gewährung der von der deutschen Regierung verlangten Stundung der Goldzahlungen von der Pfandweifen Ueberlassung von Aktien deutscher Industrieunternehmen abhängig gemacht, falsch ist.

Berlin, 19. Juli. Der Konflikt mit dem General Nollet in der Angelegenheit der Spandauer Aktien ist leider noch nicht beigelegt. Es hat damit, wie verlautet, folgende Bemerkung: Schon seit langem fordert General Nollet von der deutschen Regierung eine Statistik über das gesamte Kriegsmaterial, das seit dem Waffenstillstand sich in Deutschland befindet, um diesen Bestand mit dem was bereits abgeliefert worden ist zu vergleichen. Die deutsche Regierung ist aber, und sie hat das wiederholt erklärt, außerstande, eine solche Statistik zu liefern, da wir gar nicht wissen und auch nicht wissen können, was nach dem Rückzug und seinen Wirren an Waffenbestand in Deutschlands Händen geblieben ist. Trotzdem besteht General Nollet auf seiner Forderung, und auf ihr fußend hat er kürzlich die Ablieferung der Aktien des früheren Abnahmecommandos in Spandau verlangt. Es wurde ihm gesagt, daß die Aktien zunächst in Spandau verbleiben sollten. Inzwischen benützte das Reichsfinanzamt diese Aktien zur Prüfung des Falles Rodstr. 05 und forderte sie ein, ohne Kenntnis von der dem General Nollet gegebenen Zustimmung zu haben. Die Aktien wurden daher nach Berlin geschafft. Darin hat Nollet den Versuch erlitten, ihm die Aktien zu entziehen. Die maßgebenden Stellen sehen auf dem Standpunkt, daß der Friedensvertrag den Kontrollkommissionen kein Recht gibt, die Auslieferung irgendwelcher Aktienstücke zu verlangen. Die Aktien liegen in Berlin und werden daraufhin durchgesehen, ob sich aus ihnen Material für die von General Nollet gewünschte Statistik entnehmen läßt. Die Kontrollkommission besteht indes nach wie vor auf der Auslieferung.

Berlin, 19. Juli. Der Abschluß des ordentlichen Haushalts der Reichseisenbahnverwaltung für 1921 liegt nunmehr vor. An Einnahmen weist der Abschluß 45,1 Milliarden und an Ausgaben rund 52 Milliarden auf. Der Fehlbetrag beläuft sich demnach auf 6,9 Milliarden Mark, das ist gegenüber dem Haushaltsansatz 1921 von 10,8 eine Verbesserung von 3,9 Milliarden.

Berlin, 20. Juli. Eine Besprechung der bürgerlichen Parteien hinsichtlich des Zusammenschlusses zu einer Arbeitsgemeinschaft hat gestern stattgefunden. Die in dieser Besprechung getroffene Vereinbarung kann kleiner reaktioneller Veränderungen wegen jedoch voraussichtlich erst heute bekannt gegeben werden.

Berlin, 20. Juli. Wie der „Preussische Pressendienst“ meldet, beschloß das Staatsministerium, den Regierungspräsidenten Dr. Koch-Trier zum kommissarischen Oberpräsidenten der Rheinprovinz zu bestellen. In der gleichen Sitzung des Staatsministeriums wurden aus allgemein politischen Gründen 7 höhere Regierungsbeamte in den einwöchigen Ruhestand versetzt.

Berlin, 20. Juli. Die Untersuchung der Burg Saaleck hat mit größter Wahrscheinlichkeit ergeben, daß Kern sich gar nicht selbst erschossen hat, sondern von Beamten der Haller Polizei erschossen worden ist. Die Beamten haben, als sie von den beiden Verfolgten mit der Waffe bedroht wurden, einige Schüsse auf sie abgefeuert. Einer dieser Schüsse scheint Kern am Kopf getroffen und ihm die Schädeldecke durchbohrt zu haben. Früher versuchte Kern zu verbinden und legte Kern auf das Bett. Dieser starb aber nach wenigen Minuten. Erst nachdem sein Gefährte tot war, richtete Köcher die Waffe gegen sich selbst.

Berlin, 19. Juli. Die politische Polizei ist bemüht, festzustellen, wer den Mordmörder Mathians, Kern und Fischer, in der Zeit vom 9.—17. Juli Beistand geleistet hat. Dr. Stein, der Besitzer der Burg Saaleck, ist wegen Begünstigung in Haft genommen worden. Er befindet sich im Untersuchungsgefängnis des Landesgerichts Raumburg und wird wohl heute nach Berlin gebracht werden.

Berlin, 19. Juli. Der wegen seiner Schießereien auf harmlose Waldbesucher oft genannte v. Käthe auf Schloß Pörow ist jetzt unter dem Verdacht, im vorigen Jahr einen Schlosserlehrling erschossen zu haben, verhaftet worden.

Berlin, 19. Juli. Der frühere Reichsgerichtsrat und badische Justizminister Professor Düringer hat in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten Koche seinen Austritt aus der Deutschnationalen Partei mitgeteilt.

Dieser Austritt ist für die augenblicklichen Zustände innerhalb der Deutschnationalen Partei bezeichnend. Er ist ein Anzeichen für die Zerlegungsvorgänge innerhalb der Partei, die daraus hingen, eine Trennung des entschieden rechts-radikal gegliederten deutsch-völkischen Flügels von dem gemäßigten linken Flügel durchzuführen. Die radikale Gruppe, die ihre Vertretung in dem bekannten Deutschen „Lokalblatt“ des Abgeordneten Wulle hat, erklärt sich ausdrücklich mit den „Brüskierten“ im weitesten Umfange solidarisch, während die gemäßigte linke Richtung andere Wege einzuschlagen beabsichtigt.

Berlin, 19. Juli. Eine Chicagoer Großschlachtereier hat mit deutschen Firmen einen Vertrag abgeschlossen, durch den sie sich verpflichtet, Fleischwaren im Wert von 1 Milliarde Mk. nach Deutschland zu senden.

München, 20. Juli. Im bayerischen Landtag wurde mitgeteilt, daß die Valutaschulden an die Schweiz, die aus Vieh- und Getreidekäufen während des Krieges entstanden sind, im Betrage von 80 Millionen wahrscheinlich vom Reich übernommen werden würden.

München, 19. Juli. Der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. von Preger, trifft heute in München ein und wird sofort im bayerischen Ministerrat Bericht erstatten und an der Beratung über die durch die Annahme des Schutzgesetzes durch den Reichstag geschaffene Lage teilnehmen. An den Ministerrat schießt sich nachmittags noch eine Besprechung des Grafen Lerchenfeld mit den Parteiführern der Regierungskoalition an, in der die Richtlinien für Bayerns weitere Haltung festgestellt werden soll. Irgend welche definitive Entscheidungen sind jedoch von diesen Beratungen nicht zu erwarten, da die Parteiführer die Parteiaussschüsse erst für Ende der Woche einberufen haben. Ueber die Haltung der Regierungspartei ist, soweit bisher festzustellen ist, zu sagen, daß die Demokraten in der Frage des Ausnahmengesetzes das Vorgehen der bayerischen Regierung in Berlin billigen und unterstützen, solange die Einheit dadurch nicht gefährdet erscheint. Auch die bayerische Volkspartei will nicht den Bruch mit dem Reich.

München, 20. Juli. Im Zusammenhang mit der Stellungnahme Bayerns gegen das Reichsschutzgesetz wurde gestern in der „Münchener Zeitung“ ausgeführt, daß festbleiben Bayerns würde zur Folge haben, daß die Regierung sich an das Volk wendet, daß also der Landtag sich auflöst.

Breslau, 20. Juli. Der Eisenbahnbetrieb in Polnisch-Oberschlesien funktioniert, obwohl seit der Uebergabe an die Polen schon einige Zeit verstrichen ist, immer schlechter und mangelhafter. Wagenmangel und auch das Fehlen von Reparaturwerkstätten sind wohl die Hauptursachen. Die Folge ist, daß die geforderte Kohlenmenge nicht abtransportiert werden kann und sich zu ungeheuren Mengen auf den Gruben sammelt.

Ausland.

Rom, 19. Juli. Die Mehrheit der katholischen Volkspartei, die 3 Rechtsparteien und die Agrarier haben beschlossen, keinen Kabinett aus herbeizuführen. Die Faschisten wollen heute, Mittwoch nachmittags, ihre Entscheidung bekannt geben. Dagegen haben die Sozialisten bereits am gestrigen Dienstag vorgeschlagen, eine Umbildung des Kabinetts vorzunehmen. Die Demokraten haben sich ihre Stellungnahme zu dem Vorschlag bis heute noch vorbehalten.

Die 3 Rechtsparteien haben in später Nachtstunde beschlossen, gegen den Antrag der Sozialisten zu stimmen.

Ministerpräsident Facta dementiert entschieden das Gerücht, wonach ihm der Kammerpräsident zur Demission geraten habe.

Rom, 20. Juli. Das italienische Kabinett ist gestern zurückgetreten.

Rom, 20. Juli. Infolge des Mißtrauensvotums hat de Facta dem König seine Demission überreicht, der sich seine Entscheidung vorbehält. Die Demission Facta's wird dem Kabinett heute mitgeteilt werden. In den Wandelgängen der italienischen Kammer spricht man von einem Ministerium Orlando. Das Ministerium sei in diesem Fall ein Ministerium der Linken, das keinen Vertreter der Rechten und der Nationalisten aufweisen dürfte.

Rom, 19. Juli. Eine Londoner Depesche der „Gazette de Popolo“ sagt, zum erstenmal verlange die ganze öffentliche Meinung Englands einmütig, daß Frankreich im europäischen Interesse die furchtbare Reparationslast Deutschlands herabsetzen soll. Eine solche Einmütigkeit sei eine Tatsache, die auf englisch-französische Verhandlungen über diese Frage einen nicht geringen Einfluß ausüben könnten. Jetzt müsse Frankreich merken und die Gewißheit haben, daß die englische Regierung, die eine teilweise Revision des Versailler Friedensvertrages vorzunehmen beabsichtigt, sogar von der ultrakonservativen englischen Presse auf das tatkräftigste unterstützt werde.

Paris, 20. Juli. Das Garantiekomitee ist gestern abend um 11.40 Uhr aus Berlin zurückgekehrt. Nach einem Vorbericht, der der Reparationskommission eingereicht war, ist diese bereits in der Lage, sich mit den Ergebnissen der Arbeiten des Garantiekomitees in Berlin zu beschäftigen. Im übrigen findet heute eine große Sitzung mit der Reparationskommission statt zur Entgegennahme eines eingehenden Reports des Garantiekomitees.

Paris, 19. Juli. Poincaré wird nach einer Mitteilung des „Daily Mail“ seine Unterredung mit Lloyd George von drei Voraussetzungen abhängig machen: 1. Er selbst wird erklären, daß Deutschland abschließend auf seinen Bankrott hingearbeitet hat. 2. Die einzige Möglichkeit, mit Deutschland fertig zu werden, besteht in der Einigkeit der Alliierten. 3. Es ist notwendig, von Deutschland Sicherheiten für die Einführung der Finanzreform zu erhalten. Das Garantiekomitee muß Vollmacht haben, das deutsche Budget in allen Teilen zu prüfen und die Garantievorschläge, die es für notwendig hält, durchzuführen. Poincaré will, daß von der Reparationskommission zuerst eine Vertragsverletzung Deutschlands festgestellt wird. Ist das geschehen, so hat Poin-

caré nichts dagegen, über ein Moratorium zu sprechen. Diefem Moratorium will er aber nur dann zustimmen, wenn Frankreich das Recht behält, auch bei irgend einem neuen Verlegen Deutschlands ohne weitere Befragung der Alliierten militärische oder wirtschaftliche Sanktionen zu beschließen.

Am Haag, 20. Juli. Gestern nachmittag tagte eine Plenarsammlung der nichtrussischen Kommission. Diese sah einstimmig eine Resolution, zu deren Anfang es heißt: Die nichtrussische Kommission beendet ihre Tätigkeit. Die Haager Konferenz dürfte also damit ihr Ende erreicht haben. Eine gemeinsame Schlichtung mit den Russen scheint nicht vorgesehen zu sein. — Die Konferenz wird heute zu Ende gehen, aber die Besprechungen zwischen den russischen und nichtrussischen Kommissionen sind damit nicht definitiv abgebrochen. Litwinow hat Ausfagen bekanntlich mitgeteilt, daß er die Absicht habe, neue Instruktionen von seiner Regierung in Moskau einzuschicken, um das Problem der Schulden und des Privateigentums nochmals aufzurollen. Er habe um eine Woche Frist gebeten und drückte die bestimmte Hoffnung aus, daß es dann möglich sei, diesen Fragen-Komplex zu einem günstigen Ende zu führen.

London, 20. Juli. Bei der Fällung des Todesurteils gegen die beiden Mörder des englischen Marshalls Wilson, erklärte der Angeklagte Dunn: „Ich habe im Felde gestanden und gekämpft für die Ideale der Alliierten, aber ich muß sehen, daß diese Grundsätze gegenüber meinem Vaterland nicht angewendet werden. Ich bin kein Mörder, denn ich habe die Tat aus edlen Beweggründen begangen und ich bin stolz, daß ich sie für mein Vaterland tun durfte. Ich bin gewiß, daß der höchste Richter, der über meine Seele richten wird, mich frei spricht.“ Als der Richter nach Verkündung des Urteils die in England vorgeschriebene Bemerkung hinzusetzte: Möge der Herr ihrer Seele gnädig sein, sagte Dunn: „Das wird er bestimmt.“

London, 20. Juli. Die Sowjetgesandtschaft demontiert die Nachricht, daß Lenin auf seiner Reise nach dem Kaukasus vergiftet worden sein soll.

Washington, 20. Juli. Der Präsident des Syndikats der Eisenbahner kündigt an, daß der Eisenbahnerstreik fortgesetzt werden wird trotz der von Präsident Harding angeordneten Maßnahmen.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 20. Juli. (Wohnungsbau durch den Staat.) Einen nicht geringen Bestandteil der Anforderungen, die im ersten Nachtrag zum Staatsvoranschlag enthalten sind, bilden die Summen, die der badische Staat für Wohnungsbauten aufwenden muß und zwar handelt es sich dabei meistens um Nachforderungen für bereits vom Landtag früher genehmigte und auch in Angriff genommene Bauten, die sich infolge der eingetretenen weiteren Kostenerhöhung viel höher stellen, als ursprünglich angenommen wurde. So ist u. a. in dem ersten Nachtrag eine Summe von 23,5 Millionen Mark für die Erstellung neuer Beamtenwohnhäuser eingesetzt. Für die Ausführung der in Aussicht genommenen Bauten mit insgesamt 135 Beamtenwohnungen waren 12 Millionen vorgesehen. Infolge der Teuerung werden weitere 23,5 Millionen Mark dafür erforderlich. Der Ausbau des Gebäudes des früheren Amtsgefängnisses A. 6 in Mannheim macht eine Nachforderung von 300 000 Mark, der Umbau des Markhallenbaus in Schwetzingen eine solche von 450 000 Mark, die Erbauung von 10 Forstwartshäusern eine Nachforderung von 2,5 Millionen Mark notwendig. Für den Umbau der für die Unterbringung des Staatsbeamten Freiburg mietweise sichergehaltenen Gebäude der ehem. Erbgrößen Friedrich-Laferte ist eine Nachforderung von 400 000 Mark notwendig, ferner für die Erstellung von Wohnungen für die Staatspolizeimannschaft in Porzheim eine solche von über einer halben Million. Die Kosten des Ausbaues des alten Gefängnisses in Mannheim machen weitere 1 800 000 Mark notwendig und die Erstellung eines Aufseherwohnhauses beim Landesgefängnis Freiburg erfordern weitere 600 000 Mark.

Auf Hesselvörde.

Roman von Fritz Ganger.

301

(Nachdruck verboten.)

Wie für diesen Gefühlszustand geschaffen, kamen die Ereignisse hinzu. Gerade, als wären sie programmäßig seit langem in ihrer Auseinanderfolge festgelegt. Kaum hielt der Wagen vor dem Jägermeister Stationsgebäude, als auch schon die Signalglocken ihr klingendes Spiel begannen und das Rauschen eines Zuges anzeigte. In der Ferne rauschte und dröhnte es schon dumpf.

Joachim sprang vom Wagen und winkte einen jungen Nichtstuer, der sich auf den sonnenbeschienenen Stufen der Bahnhofstreppe herumküllte, heran und betraute ihn mit der Obhut der Pferde.

Hier am Bügel festhalten und keinen Schritt vom Fied. Ich komme in kurze wieder.“

Er sprach in nervöser Hast und war mit seinen Gedanken schon bei den möglichen Begebenheiten der nächsten Minuten. Und da waren sie nun.

Er stand bereits an der Sperre und sah dem in verlangsamter Fahrt sich heranwindenden, einer Riesenschlange gleichenden Krain mit heftig schlagendem Herzen entgegen. Er spürte ein Zittern in seinen Händen und hatte das Gefühl einer Schwäche.

Es knechtete ihn sekundlang. Bis zu dem Augenblick, da die beiden Schnellzuglokomotiven saugend und stöhnend standen. Dann verließ ihn die Erregung. Suchend ließ sein Blick die Wagenreihe hinab.

„Hierstedt, drei Minuten!“ riefen die Schaffner. Ein paar Türen wurden geöffnet und

Ja, dort stand Renate von Groening als eine der wenigen Reisenden, die den Zug verlassen hatten, und sah sich wie in einer Ratlosigkeit um.

Er vergaß im Augenblick, daß er keine Bahnsteigkarte besaß, und wollte durch die Sperre treten, um ihr entgegenzugehen.

Karlsruhe, 20. Juli. (Wenig erfreulicher Stand der Reben.) In der Zeitschrift „Weinbau und Kellerwirtschaft“ wird festgestellt, daß der Stand der Reben in den heute nicht mehr so erfreulich ist, weil fast über Nacht in zahlreichen Weinbergen, die nur einmal oder zu wenig sorgfältig gespritzt wurden, die Peronospora aufgetreten ist. Auch der Mehltau stellte sich in den dumpfen Tagen an den Trauben ein. Ob das Spritzen allerdings noch viel nützen wird, ist zweifelhaft, dagegen wird sich durch intensiveres Schwefeln bei nicht zu heißem Wetter der Mehltau wohl leicht unterdrücken lassen.

Karlsruhe, 20. Juli. (Verbotene Operette.) Das Bezirksamt hat die weitere Wiederholung der Operette „Aachen“ im hiesigen Sommertheater verboten. Die meisten Zeitungen hatten die Unanständigkeit dieser Operette gebührend und ihre sofortige Absetzung vom Spielplan verlangt.

**** Rangen-Räden (Amt Bruchsal), 20. Juli.** Der frühere hiesige Arzt Dr. Barth, hat sich am letzten Sonntag in seiner Wohnung erschossen. Was den Unglücklichen zu dieser Tat veranlaßt, ist unbekannt.

Mannheim, 20. Juli. (Todesfall.) Im Alter von 59 Jahren ist der Direktor der Zuckerraffin Baghäusel, Dr. Albert Franz, auf seinem Gut Strakenheim gestorben. Nahezu 40 Jahre stand er in den Diensten der genannten Zuckerraffin.

Edingen (bei Schwetzingen), 20. Juli. (Töblicher Sturz.) Beim Spielen auf einer Leiter stürzte ein neunjähriger Knabe aus dem etwa 4 1/2 Meter hohen Gehüll einer Tanne auf den Boden und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er nach seiner Verbringung ins Heidelberger Krankenhaus starb.

Etlingen, 20. Juli. (Beendeter Streik.) Der Streik in der Spinnerei und Weberei Etlingen ist wieder beendet. Die Direktion hat eine Teuerungszulage im Einvernehmen mit der Arbeitsgemeinschaft für das Textilgewerbe zugestimmt. Die Arbeit ist wieder aufgenommen.

**** Offenbura, 19. Juli.** Hier tagte vor einigen Tagen der Landesverband Badischer Klein- und Döhrrenner. Die Versammlung forderte den restlosen Zusammenbruch sämtlicher Brenner, weil man das länderweite Brennergewerbe durch kommende Maßnahmen des Reiches bedroht sieht. Mit der Fällung der Verhandlungsprotokolle wird neben dem Vorkonferenz-Protokoll der neuernannte Syndikus Dr. Kehler-Dörachern beauftragt.

**** Gengenbach, 20. Juli.** Der verheiratete Landwirt Paul Dold aus Strohsbach, der im Gengenbacher Stadtwald auf Gemarkung Bernersbach mit Holzfällen beschäftigt war, wurde von einem durch den Sturm abgerissenen Ast so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**** Aehl, 20. Juli.** Aus Straßburg berichtet die Zeitung „La République“: Ein hiesiger Mechaniker hat in Aehl einen Soldaten der regelmäßig von Aehl hierher mit einem Fuhrwerk gefahren ist, dazu verurteilt, auf seinem Wagen ihm 52 Ketten für Fahrräder mitzunehmen, um so den Zoll zu sparen. Der Soldat ging darauf ein, wurde aber am französischen Zoll angehalten und der Wagen untersucht, wobei sich die Ketten fanden und beschlagnahmt wurden. Der Mechaniker hat sich, als er sah, daß die Ketten den Wagen anhalten, sofort entfernt, wurde aber ermittelte. Beide Täter wurden zu 15 Tagen Gefängnis mit Strafzahlung und zu der Vollstrafe von 75, 50 Franken, verurteilt.

**** Nienburg (Amt Neustadt), 20. Juli.** Am letzten Sonntag vertrieben sich einige 17-18jährige Juchsen die Zeit damit, indem sie im Walde eine Revolverjagd veranstalteten. In der Meinung, der Revolver sei entladen, legte einer derselben auf dem Heimweg auf den Hof. Knipfle von hier an und schloß diesem durch die Schmitz. Der Betroffene mußte sofort ins Krankenhaus nach Löfingen gebracht werden.

Wundorf, 20. Juli. (Vergiftete Pferde.) Wahrscheinlich durch giftige Pilze, die ins Futter geraten waren, ist der gesamte Pferdebestand, zwei junge Tiere, ein älteres Pferd und ein Jungfohlen, des Landwirts Keller in Wundorf zugrunde gegangen. Der Schaden wird auf gegen 200 000 M. geschätzt.

**** Singen a. S., 19. Juli.** Die hiesige Gendarmerie- und Polizeistation wird durch eine besondere Kriminalabteilung erweitert werden. Man geht nicht fehl, wenn man diese Errichtung einer Kriminalabteilung in Singen mit den Vorgängen der letzten Zeit in Zusammenhang bringt. Auch im Landtag wurde betont, daß der polizeiliche Schutz in Singen ein durchaus ungenügender ist.

Der grautölpliche Beamte kannte ihn. „Die Karte, bitte, gnädiger Herr!“

„Ach ja! . . . Aber ich habe keine.“ Wie in Verwunderung über sich selbst tat er einen Schritt rückwärts und wußte im Augenblick nicht, was er tun sollte. Ehe er in seiner Verwirrung zu einem Entschluß kam, sah er sich Renate schon gegenüber. Sie stieg, als suche sie in ihrer Erinnerung, fand sich dann plötzlich zurecht und lächelte erfreut.

„Herr von Brandt? . . . Sie selbst? Und meinnetwegen, wenn ich das annehmen darf? . . .“

Er gab sich einen Ruck. Was mußte sie von ihm denken, daß er fast in der Art eines schüchternen jungen Mannes, der sein erstes Steildiebstahl absolviert, vor ihr stand. In natürlicher Herzlichkeit streckte er ihr die Hand hin.

„Willkommen, gnädiges Fräulein! Natürlich! Ihre wegen und in höchst eigener Person.“ Dann redete er etwas vom „gerade noch zur rechten Zeit gekommen sein“ und von „Beförderung“, die er begehrt. Und alles kam in einer glücklichen Erregung, in sprudelnder Hast über seine Lippen.

Eine heiße Rote brannte auf seiner Stirn. Sie gingen währenddessen durch das Stationsgebäude, in gemächlicher, vertraulich berührender Art, wie längst sich näher getommene Menschen. Ein Unerwarteter mochte wohl gar den Eindruck haben, daß ein Geschwisterpaar oder junge Eheleute, von einer Reise zurückgekehrt, im Begriff standen, den vor der Tür wartenden Wagen zur Heimfahrt zu denutzen.

Und sie selbst hatten das Gefühl, sich seit langem zu kennen. Ein gewisser Strom warmer Zuneigung floß hinüber und herüber.

Sie kamen, eigentlich ohne diese Worte, mehr in stiller gegenseitiger Zustimmung, darin überein, beide auf dem Vorderfuß des Wagens Platz zu nehmen. Ein wunderliches Gefühl heißer Verwirrung zuckte durch Joachims Blut, als er Renates Hand in der seinen fühlte, um ihr beim Aufsteigen behilflich zu sein. Leichtfüßig schwang er sich hinauf und strich den Gaulen die Peitsche über das blanke

**** Vom Feldberg, 19. Juli.** Auf dem Feldberg und dem höchsten Felsen des Schwarzwaldes ist in den letzten beiden Tagen Schnee gefallen.

Gerichtssaal.

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 18. Juli. Vor der II. Ferienstrafkammer hatte sich heute der 37 Jahre alte Hilfsarbeiter Heinrich Oberle aus Gröningen wegen Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Er hatte sich selbständig gemacht und, da er für seine heimliche Fabrik die notwendigen Rohstoffe nicht beschaffen konnte, erwiderte er seinem leiblichen Arbeitgeber im Dezember 1920 mehrere Kilogramm Eisenpulver und Oxalsäure im Werte von etwa 1100 Mark aus einem Schuppen. Er schrieb falsche Empfangsbekundigungen, um die Herkunft des Geschöhenen reell erscheinen zu lassen. Sein Sozium, der von dem Diebstahl geknust hatte, hatte ihn im Mai d. J. offenbar aus Mitleid angezeigt. Der vorbestrafte Angeklagte, der sich geistig geistig, wurde zu drei Monaten Gefängnis und vier Tagungen der Arbeit verurteilt.

Sobald gelangte ein tüchtiger Porzheimer Fall zur Verhandlung. Mit Spannung folgte auf den Jubelstößen eine Reihe Porzheimer Interzessen dem Verlauf der Verhandlungen. Auf der Anklagebank saßen der 22-jährige Richard Klingel, der 22-jährige Kontoristin Elisabeth Fröls, der 21-jährige Heinrich Kothfuf, der 21-jährige Zahntechniker Kurt Galtner, der 21-jährige Kaufmann Rudolf Kros, der 27-jährige Uhrmacher Hermann Kraus, der 21-jährige Kaufmann Erwin Walter, der 21-jährige Kaufmann Willi Schuler und der 21-jährige Arthur Werner, sämtliche in Porzheim wohnhaft. Es handelt sich um eine der häufigen Edelmetall-Diebstahls- und Hehlereisgeschichten. Zwei Diebstahlsquellen gaben Anlaß zur Hehlerei. Die Elisabeth Fröls hatte ihrem Arbeitgeber Gold- und Silber im Werte von 7000 Mark in mehrmaligen Handlungen entwendet; ebenso entwendete Klingel im November und Dezember 1921 Gold, Silber, Double in verschiedener Form. Durch den Ankauf und die Weiterveräußerung des Diebstahls wurden die übrigen Angeklagten in die Angelegenheit verwickelt. Sie wollten von der unredlichen Herkunft der Dinge nichts gewußt haben. Das Gericht erkannte auf folgende Strafen: Klingel wegen Diebstahls 6 Monate Gefängnis, abzüglich ein Monat Unteruchungshaft, Elisabeth Fröls wegen Diebstahls und Urkundenfälschung, letzterer unter Zuhilfenahme mildernder Umstände 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Wochen der Unteruchungshaft, Kros wegen Hehlerei 4 Monate Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Unteruchungshaft, Galtner wegen Hehlerei 4 Monate Gefängnis, Kraus wegen Hehlerei 4 Monate 2 Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Unteruchungshaft, Walter wegen unerlaubten Handels (Verkauf gegen die Verordnung vom 7. Februar 1920) 5000 Mark Geldstrafe, abzüglich 1000 Mark, die durch die Unteruchungshaft als verbüßt gelten, Werner wegen des gleichen Vergehens 5000 Mark Geldstrafe, wovon 500 Mark durch die Unteruchungshaft als verbüßt gelten. — Schuler wurde, da ihm Hehlerei nicht nachgewiesen werden konnte, freigesprochen.

Wirtschaftliches.

Brennholzverkäufung.

Das Ministerium des Innern hat sich genötigt gesehen, durch eine neue Verordnung die Vorschriften über die Brennholzverkäufung in wesentlichen Punkten zu ergänzen. Vor Erlaß dieser neuen Bestimmungen wurde den beteiligten Kreisen Gelegenheit gegeben, zu ihnen Stellung zu nehmen.

Bei der Neuregelung wurde das Versteigerungsverbot beibehalten; jedoch können die Forstbehörden ausnahmsweise Versteigerungen zulassen. Die Genehmigungspflicht für den Verkauf von Brennholz ist auch auf andere Personen als auf Waldbesitzer ausgedehnt worden. Mit der Einführung der Anmeldepflicht des anfallenden Schichtholzes und der Ermächtigung der Forstbehörden zur Anmeldepflicht von Brennholz beim Waldbesitzer ist seine Wiedereinführung der Zwangswirtschaft beibehalten. Die neuen Vorschriften sollen aber den Forstbehörden die Befugnis geben, das zur Befriedigung des dringenden Bedarfs erforderliche Brennholz an die waldarmen Bedarfsgebiete unierres Landes zu bringen, ohne daß diese Gebiete gezwungen sind, durch Entsendung von Aufkäufern die Holzpreise in unerträglich Weise in die Höhe zu treiben. Zur Vermeidung von Preissteigerungen wird es sich auch für diese Gemeinden empfehlen, die Beratung und Vermittlung der zuständigen Forstämter, deren Genehmigung zu abzuschließen. Käufer ja ohnehin erforderlich ist, in Anspruch zu nehmen. Die von den Forstbehörden festgesetzten Preise gelten als Richtpreise. Brennholz, das über den dringenden Bedarf der Berechtigten zur Verteilung gelangt, ist dem an die Bedarfsgebiete abzuliefernden Ueberfluß hinzuzurechnen.

Zwischenhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

Jell, daß sie leicht aufblühten und scharf anzogen. Mit großen verwunderten Augen sah der junge Nichtstuer hinter dem rasch davonrollenden Gefährt her. . . . Wirklich einen Zehnmarkstein? Hatte ihm der Herr eben tatsächlich diesen Schein in die Hand gelegt? Scheu öffnete er sie ein wenig und sah gierig durch den schmalen Spalt. . . . Wahrhaftig! . . . Teufel ja, der Mann muß viel Geld haben, daß er ihn für den geringen Dienst so fürklich entlohnte. Das war hochnobel. . . . Ober war der . . . Kerl . . . hm, ja . . . n bißchen verückt? Joachim von Brandt hätte ihm vielleicht die heimliche Frage gar so sehr übel nicht genommen, wenn er darum gewußt. . . . Ja, er war wohl wirklich n bißchen verückt. Im guten, glücklichen Sinne. Jeden Menschen, an dem er vorüberfuhr, hätte er einen Zehnmarkstein zuwerfen mögen. Alle seine Gedanken, Regungen, Empfindungen gleichen blanten, tangenden Sonnenstrahlen, waren wie warme Sommertage, denen der wolkenlose Himmel in das Gesicht lacht und der leise, lose Wind um die Stirn tost.

Er war glücklich. Glücklich, im reinsten, besten Sinn des Wortes. So glücklich, wie er dieses Gefühl empfand, sind Menschen, die ein erstrebtes Ziel erreicht haben und einem neuen in neuer Haut nicht nachjagen, sondern das Gewonnene in ruhiger, munschlicher Zufriedenheit genießen, unbekümmert um das, was war, und um das, was kommt. Denn das muß doch wohl Glück sein: ein dem reinen Gefühl in heimlicher Lust mit allen Fasern des Seins sich verbunden zu wissen. Und man schlägt alles in die Schanze für die Erhaltung dieses Glücks. Man sieht und fällt mit ihm.

. . . . Und das war Joachim von Brandts Glück. Renate. Seitdem er sie wiedergesehen, mußte er es einbringlich gewiß und klar: in ihrer Person ist das vereint, was sie mir als Weib, als Genosin meines Lebens begehrenswert macht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Bezirk.

Durlach, 21. Juli. Die Reichsjugendwettkämpfe, die dieses Jahr von dem Stadtrat für Leibesübungen und Jugendpflege veranstaltet werden, versprechen ganz interessant zu werden nach den zahlreichen Anmeldungen, unter denen etwa ein Drittel Mädchen sind. Am Samstag nachmittag findet im Schwimmbad das Schwimmwettbewerb der beiden älteren Jahreshalten statt, und am Sonntag, den 23. Juli, nachmittags um 2 Uhr meilen sich alle Teilnehmer auf dem Plage des H.-C. Germania in vollständigen Wettkämpfen, wo sie um das Diplom des Reichsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege ringen. Zu opferwilliger Bereitwilligkeit für die gute Sache haben Turn- und Sportvereine des Stadtausschusses und das Sportartell ihre Mitarbeit zugesagt und ihre Mitglieder werden am Sonntag als Kampfrichter ihres Amtes walten. Bei dem allgemeinen Interesse, das man heute den Leibesübungen entgegenbringt, steht zu erwarten, daß der Besuch der Veranstaltung von Seiten des Publikums gut sein wird, zumal der Reinertrag des nur 2 Mark betragenden Eintrittsgeldes einem äußerst guten Zweck zugute kommen soll, nämlich der zukünftigen Durlacher Jugendherberge.

Union-Theater. Nur noch heute: Das neue Erlebnis des bekannten Detektiv Joe Dobbs, betitelt: „Der Exzentriker“, eine Kriminal-Sensation in 4 Akten mit Fern, v. Allen in der Hauptrolle. Inszeniert von: „Hundemädchen“, Trielvolle Frau Sawada, in 3 Akten voll Witz und ausgezeichnete Darstellungen.

Kammer-Vorlesung. Heute Freitag Beginn der Vorlesungen des 1. Teils des zweitägigen Auslandsfilms „Der Eisenbahnkönig“, betitelt: „Mensch und Mammut“ mit Heinrich Beer, H. Kallentin, Kurt Semlay u. v. a. in den Hauptrollen. Inszeniert von: „Der Zahnwurm“.

Die Kreditnot.

Die Handwerkskammer Karlsruhe befaßt sich eingehend mit der in den letzten Wochen eingetretenen ungünstigen Geldknappheit, wodurch geradezu unüberwindlichen Schwierigkeiten auf dem Wert- und Gewerbe eintreten werden, sofern sich die Kreditnot noch verschärfen sollte. Die Ursache dieser Kreditnot ist aber nicht allein in dem fürwärtigen Hochstand der Preise zu suchen, sondern zum überwiegenden Teil in dem Kapitalmangel der Betriebe. Die Kapitalien in Handwerk und Gewerbe haben sich nicht entsprechend der Geldentwertung vermehrt. Kommen früher die Abhöflager, ein Teil der Löhne usw. aus eigenen Mitteln bestrahlt werden, so ist dies heute nicht mehr möglich. Die Banken müssen den Betreibern über den früher gewährten Kredit hinaus auch das mit Bankkredit finanzieren, was ehemals mit Eigenkapital finanziert wurde.

Der Kreditnot kann nur geteilt werden, wenn Handwert und Gewerbe sofort darauf, weitere Verluste in seinem Kapital zu verhindern. Es dürfen kein Kapital, die bisher Teile des Kapitals darstellen, nicht mehr konsumieren sondern produktiv verwendet werden. Dies erfolgt durch eine präzise Kalkulation und durch Zurückhaltung eines Geldwertveränderungskoeffizienten bei der Bilanzierung. Es ist ferner allgemeine Tatsache, daß das Kreditbedürfnis in allen Berufsgruppen so groß ist, daß die Sparkassen und Banken nicht mehr in der Lage sind, den Anforderungen hinsichtlich der Kreditgewährung nachkommen zu können und die notwendigen Mittel für die Kreditgewährung herbeizuschaffen. Infolge der Verteilung des Bankguthabens und des Depotschwundes sind immer noch sehr erhebliche Mengen von Reichsbanknoten verstreut und im Interesse der Steuerhinterziehung bei einzelnen Personen, besonders auf dem Lande, ausgeblieben. Gerade im gegenwärtigen Moment, in dem sich die Knappheit an Geld- und Kapitalienmarkt von Tag zu Tag härter ausprägt, besteht ein außerordentliches Interesse daran, diese verstreuten Noten hervorzuholen und sie den Banken zuzuführen. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn sofort an die Wiedereröffnung des Bankguthabens für Kassen und Banken getritten wird. Die Handwerkskammer läßt es dahingestellt sein, ob die Wiedereröffnung des Bankguthabens dauernd oder nur vorübergehend sein soll; jedenfalls ist im gegenwärtigen Zeitpunkt die Forderung nach Wiedereröffnung des Bankguthabens berechtigt, weshalb die Handwerkskammer die Frage genau untersucht hat und entsprechende Schritte zu unternehmen beabsichtigt. Sie geht dabei von dem Standpunkt aus, daß auch die übrigen Körperschaften und die Einzelunternehmen der unter der Kreditnot leidenden Gewerbestände ähnliche Schritte unternehmen werden.

Rechtzeitige Eindeckung mit Düngemitteln. Damit die wenigen Wochen, die vor Eintritt des Frostes für die Deckung des laufenden Kartoffelbedarfs zu Gebote stehen, in vollem Umfang ausgenutzt werden können, muß schon jetzt für eine möglichst schnell und reibungslose Abförderung der Kartoffeln im Herbst aus den Ueberschußbezirken in die Bedarfsbezirke Vorkehrung getroffen werden. Zu diesem Zweck sollen in kürzester Umfang wie bisher während der Sommermonate eine Abförderung derjenigen Güter durchgeführt werden, deren Transport im Herbst nicht unbedingt erforderlich erscheint, um auf diese Weise während der Herbstmonate möglichst viele Wagen für den Kartoffeltransport frei zu bekommen. Dies gilt besonders von den künstlichen Düngemitteln. Alle landwirtschaftlichen Kreise werden daher dringend aufgefordert, sich bereits während der Sommerzeit mit künstlichen Düngemitteln einzudecken. Das Reichsverkehrsministerium hat für den Abtransport von Kali einen ermäßigten Frachttarif eingeführt. Es sei auch besonders darauf hingewiesen, daß, falls sich im Herbst die Wagenknappheit wiederholt, vorübergehend etwa vom 15. September bis 1. Oktober mit einer Beförderungssperre der künstlichen Düngemittel gerechnet werden muß.

Späthjahrsprüfung der Rechtskandidaten. Die Abhaltung der diesjährigen Späthjahrsprüfung der Rechtskandidaten ist für die zweite Hälfte des September ds. J. in Aussicht genommen. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind im Laufe des Monats August beim Justizministerium einzureichen.

Die Kleinrentnerfürsorge in Baden. Als Beihilfen für die Kleinrentnerfürsorge sind in dem ersten Nachtrag zum Staatsvoranschlag 6 250 000 M. als Nachforderung im ordentlichen Etat eingestellt. Außerdem findet sich in diesem Nachtrag noch ein Betrag von 10 Millionen Mark, der als Landesfondsaufwand für Kleinrentner- und Altershilfe dienen soll und der zu Beihilfen für die Beschaffung von Vorräten ohne Anrechnung auf das Vermögen Verwendung finden wird.

Die Getreideabgabe in Baden. Das neueste badische Gesetz- und Verordnungsblatt enthält die Verordnung des Ministeriums des Innern über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922. Die Verordnung schließt sich eng an das am 4. Juli 1922 erlassene Reichsgesetz über die Getreideumlage an. Es wird in der badischen Verordnung bestimmt, daß die ländlichen Kommunalverbände das Umlagegeld in der Regel auf die Gemeinden verteilen und daß diesen die Unterverteilung auf die Landwirte obliegt. Die städtischen Kommunalverbände verteilen das Umlagegeld unmittelbar auf die Landwirte. In der Verordnung wird dann u. a. noch bestimmt, daß der Kommunalverband die näheren Anordnungen über die Herstellung von Krankentrot aus dem von dem Kommunalverband gelieferten Krankentrot trifft und daß die Bäcker und Mischhändler verpflichtet sind, das von dem Kommunalverband gelieferte Mehl völlig getreimt von anderen Mehlsorten zu halten.

Das Pflanzenleben des Schwarzwaldes.

Ueber „Das Pflanzenleben des Schwarzwaldes“, durch dessen Herausgabe der Badische Schwarzwaldberein seinen vielen Verdiensten ein neues und großes hinzugefügt hat, schreibt der „Schwäbische Merkur“:

Der Badische Schwarzwaldberein legt eine wertvolle und bedeutende Gabe vor: „Das Pflanzenleben des Schwarzwaldes“, in 2 Bänden, bearbeitet von dem Freiburger Botaniker Dr. Friedrich Dittmann u. a. n. s. Gradmanns „Pflanzenleben der Alb“ hat die Anregung zu diesem Gegenstand gegeben, dessen Ausführung auf Anregung des schweizerischen Vereins der Hauptversammlung des Badischen Schwarzwaldbereins im Jahre 1900 beschlossen hat. In jahrelanger gewissenhafter Arbeit ist das Werk fertig, das zuerst Dr. Peter Clausen in der Form gewonnen hatte, bis es 1907 an Prof. Dittmann überging, der es nach verschiedenen Änderungen, besonders durch den Krieg, mit einer Reihe treuer Mitarbeiter unter wirksamer Unterstützung durch den Verein nimmer zu Ende führen konnte.

Das Buch ist, um es gleich vorweg zu nehmen, nach seinem Inhalt wie nach seiner äußeren Ausstattung ausgezeichnet: es ist ein Werk, das weit über die Kreise des Schwarzwaldbereins hinaus bei Liebhabern wie bei d. botanischen Wissenschaftler Beachtung finden wird. Es ist in zwei verchiedenartige Bände geteilt, der erste enthält den Text, der zweite im Mappenform (das Format des Werkes ist größer als bei Gradmann, das bei wissenschaftlichen Nachwerfen übliche Karten und 200 Bilder in einzelnen Blättern. Der Textband, im Teil einfach und freudig lesbar gehalten, ist so angelegt, daß die Beschreibung der Einzelpflanzen vor dem Einleitungsgeographischen, Pflanzensoziologischen, Biologischen, die einzelne Art vor den Pflanzensoziologischen juradriert. Ein Verzeichnis sollte bewahrt nicht gegeben werden; daran fehlt es ja für Baden so wenig wie für Württemberg. Uebrigens bieten besonders die 200 Bilder in der Naturstudie aus zum Kennenlernen der Hauptpflanzen in weiter Ausdehnung sehr einfache Grundlagen. Was im Textband voransteht, das ist das Leben d. Pflanzenwelt des Schwarzwaldes, und das das Vorkommen nach West und Ost noch in weitem Ausmaß — bis zur Saar und Neckar einerseits, ins Oberrhein mit Kaiserstuhl andererseits — einbezogen ist, ist eine vielseitige und reiche Pflanzenwelt bezeichnend. Sie ist nun hier durchaus nicht bloß nach dem einzelnen Pflanzenindividuum oder der einzelnen Art und etwa nach den Verhältnisse des Bodens mit seinen chemisch-geologischen Verhältnissen biologisch behandelt; es ist vielmehr die ganze Welt der Pflanzen einerseits nach Gruppen von gemeinsamer zeitlicher, klimatischer oder geographischer Herkunft geordnet, andererseits nach ihrer heutigen Verbreitung (s. B. Wald, Tüpfel, Heide, Weiden, Heide, Moore, Seen) wieder zusammengefaßt, so daß ein außerordentlich eindrucksvolles, wissenschaftliches Bild entsteht, das in der Pflanzenwelt das gegebene Sein nicht als solches, als leeres Hinfällig, sondern alles in seinem Werden, im Kampf, in geographischem Vordringen und Zurückweichen, in engem Zusammenhang mit der Erdoberfläche und zuletzt auch der menschlichen Geschichte und Arbeit zeigt. Wo man das Buch aufschlägt, ist es interessant, und wenn der Verfasser schreiben meinte, daß er eigentlich fast alles andern einnehmen habe, gerade die Anlage des Buches und die Methode ist es, die ihm seinen besonderen Wert gibt, und die in dieser Geschlossenheit sein Eigen.

Nun aber gar der zweite Teil. Das sind 200 Blätter, 80 in der ganzen Farbenpracht der Pflanzenwelt u. 120 Schwarzweiß, deren jedes ein feines Kunstergebnis geworden ist. Eine Reihe von Künstlern, besonders Karl C. Schönleber, Richard Schilling, Robert und Paul Leis, Heinz Daniel und der Photograph Bertier haben sich mit Begeisterung für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt, die für den Künstler gewiß ein hohes Dier fordert. Ist doch Naturstudie, die in diesem

Werk das oberste war, in der Kunst heute „überwunden“! Die Schwarz-weißen Blätter zeigen, daß es mit der Kunst des Zeichnens heute doch noch nicht vorbei ist; die farbigen sind auch wie kleine Kunstwerke, und die Viergebung ist vorzüglich. Dazu kommen 5 große Karteiblätter und 12 Karten, die im Anschluß an den Text die Verbreitung einzelner Pflanzengruppen oder die Vorkommen bestimmter Pflanzengruppen, wie der alpinen, der pontischen, der arktischen, der Mittelmeerflora, veranschaulichen.

So hat der Badische Schwarzwaldberein hier ein treffliches Werk geschaffen und unter erheblichen Opfern seine Ausgabe zu einem noch verhältnismäßig erstaunlich billigen Preis ermöglicht. Das Buch, in seiner Auszeichnung das Pflanzenleben von fast ganz Südwestdeutschland noch einschließend, ist ein würdiges, in der ganzen Anlage durchaus selbständiges Seitenstück zu unserem Gradmann. Wäre es noch leben, der lebend durch den Schwarzwald wandert, wäre es wenigstens in dem eingeschlossenen Gebiet jeder Schule nützlich, dieses Buch mit dem prächtigen Pflanzenatlasmaterial anzuschaffen! Der Verein und der Herausgeber sind zu belobenswert.

Vermischtes.

Rechtens im Eisenloß. Der Morgen graute bereits, und noch immer herrschte in der Freenschloß-Diele am Berliner Kurfürstendamm reges Leben und Treiben. Hier „tagte“ eine geschlossene Gesellschaft. Gegen 4 1/2 Uhr früh begehrten noch zwei Herren, der 31 Jahre alte russische Oberst a. D. Richard von R., der aus Kiew stammt und seit einiger Zeit in Charlottenburg wohnt, und ein gewisser Peter B., Einlaß. Als ihnen in höflicher Weise unter dem Hinweis, daß hier eine geschlossene Gesellschaft am Abend sei, der Eintritt verweigert wurde, geriet der Oberst in Festen Pohn und zertrümmerte mit seinem Spazierstock die Glasstube der Eingangstür. Der Direktor stellte den temperamentvollen Herrn zur Rede, doch griff dieser statt jeder Antwort denselben sowie mehrere Gäste, die dem Direktor zu Hilfe eilten, tätlich an. Bei der sich entwickelnden Kauferei erlitten ein Gast und ein Kellner sowie auch der kampflustige russische Kriegsmann einige Verletzungen. Der Tumult erreichte seinen Höhepunkt als der Begleiter des Obersten seinen Revolver aus der Tasche zog. Ehe er aber noch zu schiessen vermochte, hatte ihm der Geschäftsführer des Lokals die Waffe aus der Hand geschlagen. Inzwischen erschienen zwei Beamte der Schutzpolizei, welche die Streitenden auseinanderbrachten und den Oberst, der aus zwei Kopfwunden stark blutete, nach der Rettungsstelle in der Göttinger Straße führten.

Diebstahl eines Raubmörders. In Dagelfing, dem bekannten Trabrennpfad vor München, wurde die 38 Jahre alte Hofbäuerin Therese Illmann, Mutter von sieben Kindern, in Abwesenheit ihres Mannes erschossen und um 25 000 M. beraubt.

Der Tod in der Badewanne. In Frankfurt a. M. wurde am letzten Mittwoch ein Ehepaar im Badezimmer tot aufgefunden. Durch die gerichtliche Untersuchung wurde festgestellt, daß der Tod dadurch eingetreten ist, daß die Leitungsschmür der elektrischen Stieblampe mit dem Wasser in der Badewanne, das bekanntlich ein vorzüglicher elektrischer Leiter ist, in Berührung kam. Durch den elektrischen Strom scheint zuerst die Ehefrau und dann der ihr zu Hilfe eilende Gemann getötet worden zu sein.

Ein Leichenfund. Am Samstag nachmittag fand ein Angler im Höhenpark zwischen Rehms und Habelhausen im Sülz ein Paket, das einen aus dem Knöchelgelenk geschälten menschlichen Fuß enthielt. Der Fund wurde von Kriminalkommissar Dr. Niemann beauftragt. Dieser traf Anordnungen, daß das Gewässer weiter abgeseigt wird. Man vermutet, daß auch die übrigen Leichenteile in den Kanal geworfen worden sind. Möglicherweise ist allerdings auch, daß ein Ausflügler das Paket dorthin geworfen und die anderen Teile der Leiche in einer anderen Gegend ins Wasser geworfen hat. Ein Leichnam vergraben hat.

Ein zehn Jahre alter Knabe aus Wersheim verbrannt. Ein zehn Jahre alter Knabe, Eddy Sanderlen, wurde bei Ringswille in der Grafschaft Effer an einen Pfahl gebunden. Zeitungen und Schriftstücke wurden um ihn gehäuft und angezündet. Seine Schreie riefen Erwachsene herbei, die ihn befreiten. Seine Schenkel und Hüfte waren stark verbrannt. Sanderlen wurde von seinen Kameraden zum Feuerort verurteilt, weil ein junges Mädchen aus Ringswille seine Aufmerksamkeit besser aufgenommen hatte, als die der anderen Jungen. Alle beteiligten Kinder sind erst 10 bis 11 Jahre alt und Söhne angesehener Eltern der Umgegend.

Eintritt der Moschee in Nastro. Während die Gläubigen in der Moschee Abu Leih in der Mitte der Stadt verammelt waren, um das Fest des Heiligen zu feiern, stürzte ein Dach ein, wodurch 14 Personen getötet, 20 Personen schwer verletzt und große Vermögensschäden, die sich in der Moschee befanden, beschädigt wurden.

Wunderliches Wetter.

Nachdem die aus Westen kommenden Störungen überwunden sind, läßt der aus Südwesten vorrückende Hochdruck für Samstag und Sonntag ziemlich heiteres, nachmittags warmes Wetter ohne wesentliche Niederschläge in Aussicht nehmen.

Durlach, Gewerkschaftsregister. Eingetragen am 18. Juli 1922. Privatparagel-Gesellschaft Durlach, gegr. 1836, eingetragene Gewerkschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Durlach, Statut vom 12. Juni 1922. Gegenstand des Unternehmens: Der Betrieb einer Spar- und Darlehenskasse zur Pflege des Geld- und Kreditverkehrs, sowie zur Förderung des Sparwesens. Kapital: 1000 Mark. 10 Geschäftsanwärter. Vorstand: Jakob Friedrich Kessler, prakt. Arzt, Friedrich Gutterberg, Rechtsanwalt, Hermann Holtermann, Kaufmann, Max Schmitt, Kaufmann, Friedrich Forchauer, Werkführer, alle in Durlach. Die Aufsicht der Kasse der Gewerkschaft ist während der Dauer der Existenz des Unternehmens jedem Mann gestattet. Amtsgericht.

Durlach, Handelsregister B. Eingetragen am 17. Juli 1922. „Düda-Waffenwerk“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz in Durlach. Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung und der Betrieb von jagdportativen Geräten. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer: Walter Demant, Gewerkschaftsrat in Karlsruhe. Gesellschaftsvertrag vom 8. 4. 1922 und Ergänzungsvertrag vom 27. Juni 1922. Mehrere Geschäftsführer vertreten die Gesellschaft einzeln. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in der Karlsruher Zeitung. Amtsgericht.

Durlach, 12. Juli 1922. J. Dr. R. S. des Kaufmanns Hermann Rindermann in Durlach, Privatkläger, widerbehaftet, vertreten durch die Rechtsanwälte Richard Daas und Dr. Gutmann in Karlsruhe, gegen

- 1) Ehefrau Dr. Max Emil Kraus in Heidelberg,
 - 2) Betriebsbeamten Hermann Otto Kasper in Durlach, Angeklagte, Widerkläger,
- Ziffer 1 vertritt durch die Rechtsanw. Marx und Dr. Rindermann in Karlsruhe,
- Ziffer 2 vertritt durch Rechtsanwalt Gutterberg in Durlach,
- wegen Beleidigung.
- Nachdem man in die Beweisaufnahme eingetreten war, schliehen die Parteien folgenden

Vergleich. Der Verteidiger des Beschuldigten Dr. Kraus erklärt namens seines Mandanten, daß dieser den Vorwurf der Privatkläger habe i. H. als Vorbesitzer des Solbaterats Donaweschingen 150 000 Mark unterlassen, nicht erhoben und daß er sich davon überzeugt habe, daß ein Grund zu einem solchen Vorwurfe nicht vorliege.

Der Widerangeklagte Rindermann nimmt die in der Nr. 159 der sozialistischen Republik vom 13. Juli 1920 gegen den Beschuldigten Dr. Kraus erhobenen Vorwürfe als unzutreffend zurück.

Zu der Beleidigungssache Rindermann gegen Kasper erklären die dort beteiligten Parteien, daß sie die zum Gegenstand der Privatklage und Widerklage gemachten Vorwürfe, wie sie in den Nrn. 141, 142, 143 des Durlacher Tageblattes vom 26. 28. und 29. Juni 1920 enthalten sind, beiderseits zurücknehmen.

Die in Sachen Rindermann gegen Kraus und Rindermann gegen Kasper erwachsenen Anwalts- und Parteikosten behält jeder Teil auf sich. Von sämtlichen Gerichtskosten trägt Rindermann 1/2, Dr. Kraus und Kasper je 1/4.

Das Gericht wird von den Beteiligten ermächtigt, diesen Vergleich alsbald einmal im „Durlacher Tageblatt“ zu veröffentlichen.

Den Bezug von Obstbäumen.

Der landwirtschaftliche Bezirksverein beauftragt seinen Mitgliedern bei der Beschaffung des Bedarfs an jungen Obstbäumen auch in diesem Jahre wieder in der Weise an die Hand zu geben, daß die einzelnen Bestellungen gemeinsam aus größeren, zuverlässig bekannten Baumschulen bezogen und die Frachtkosten, sowie ein Teil des Ankaufpreises auf die Bezirkskasse übernommen werden.

Etwasige Bestellungen sind innerhalb 8 Tagen bei dem städtischen Baumwart Daas einzureichen. Eine Gewähr für Lieferung der bestellten Bäume kann nicht übernommen werden; ebenso ist es unmöglich, die Preise jetzt schon anzugeben. Durlach, den 19. Juli 1922. Der Bürgermeister.

